

NACHRICHTEN

«Bertha» trennt sich von Powell

WASHINGTON: Die Stockente «Bertha», das inoffizielle Maskottchen des US-Aussenministeriums, hat sich aus dem Staub gemacht. Nachdem sie die Eier vor dem Gebäude des State Department in Washingtons Innenstadt ausgebrütet hatte, suchte sie am Wochenende das Weite.

Aussenminister Colin Powell zeigte sich konsterniert - er hatte das Tier längst ins Herz geschlossen. «Bertha» hatte sich Anfang April in einem Blumenbeet vor einem der Eingänge des Ministeriums niedergelassen.

Halle Berry leidet an Diabetes



HAMBURG: Oscar-Preisträgerin Halle Berry ist zuckerkrank. «Ich habe seit Jahren Diabetes», zitierte die Frauenzeitschrift «bella» die 33-jährige Schauspielerin. Die Amerikanerin erklärte: «Ich spritze mir zwei Mal am Tag Insulin, esse natürlich keine Süßigkeiten, sondern Obst. Ich muss sehr stark auf mein Gewicht achten, denn ich neige dazu, sofort zuzunehmen.» Halle Berry arbeitet ehrenamtlich für verschiedene Diabetiker-Vereinigungen und versucht, junge Menschen von Drogen und Alkohol wegzubringen.

328 Tote

DHAKA: Die Zahl der Toten nach dem Untergang eines Flussschiffs in Bangladesch ist auf 328 gestiegen. Gestern wurden 30 Leichen aus dem Wrack der «Saluddin» geborgen. Sie war am Freitag auf dem Fluss Meghna im Süden des Landes in einen Sturm geraten und gesunken.

Mitarbeiter des Bergungsteams befürchteten, dass die Zahl der Opfer noch höher liegen könnte, weil viele Leichen von der Strömung weggeschwemmt worden seien. Passagierlisten gab es nicht. Die nicht mehr identifizierbaren Toten sollen in Massengräbern beigesetzt werden.

Flugzeugabstürze in Tunesien und China töten 130 Menschen

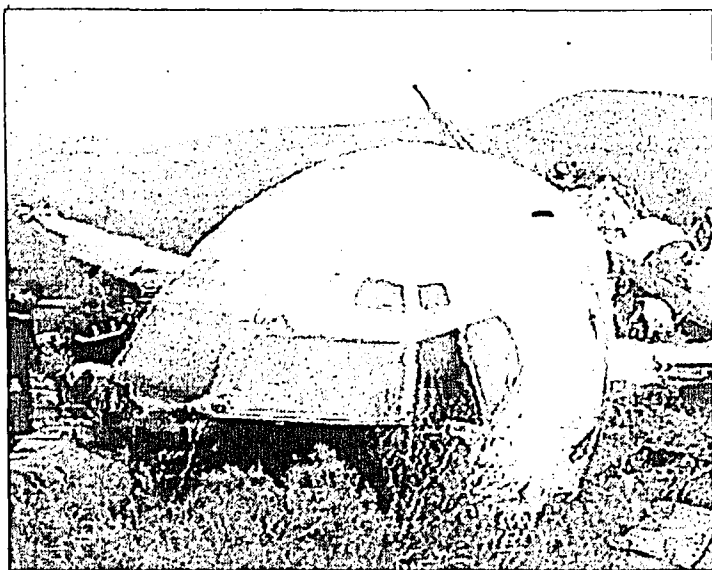
Chinesische Maschine stürzt mit 120 Personen ins Meer - Mindestens 18 Tote in Tunis

PEKING/TUNIS: Zwei Flugzeugabstürze in China und Tunesien haben gestern mindestens 130 Menschen das Leben gekostet.

Ein chinesisches Verkehrsflugzeug mit 112 Passagieren und Besatzungsmitgliedern an Bord stürzte auf einem Inlandsflug im Nordosten des Landes ins Meer. Rettungsmannschaften bargen 50 Leichen, es galt jedoch als unwahrscheinlich, dass jemand das Unglück überlebte. Eine Maschine der ägyptischen Fluggesellschaft Egypt Air stürzte mit 63 Menschen an Bord nahe der tunesischen Hauptstadt Tunis ab. Nach Angaben der ägyptischen Behörden wurden mindestens 18 Menschen getötet.

Feuer in der Kabine

Der Pilot der chinesischen Maschine habe vor dem Ab-



Beim Absturz eines Passagierflugzeugs der Fluggesellschaft Egypt Air bei Tunis sind mindestens 18 Personen ums Leben gekommen.

sturz ein Feuer in der Kabine gemeldet, berichtete die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua. An Bord der MD-82 der China Northern Airlines befanden sich 103 Passagiere und neun Besatzungsmitglieder. Die

Maschine war um 20.37 Uhr Ortszeit (14.37 Uhr MESZ) in Peking gestartet und sollte eine gute Stunde später in der Hafenstadt Dalian am Pazifik landen. Nach knapp 60 Minuten Flugzeit und rund 20 Kilometer

vom Zielflughafen entfernt verschwand die Maschine dann von den Radarschirmen. An der Unglücksstelle suchten 30 Schiffe nach möglichen Überlebenden, wurden jedoch von der einsetzenden Dunkelheit behindert.

Pilot überlebt Absturz

Das Flugzeug der Egypt Air stürzte kurz vor der Landung ab, etwa sechs Kilometer vom Flughafen Tunis-Karthago entfernt. Rettungswagen rasten zur Unglücksstelle, über dem Wrack stieg schwarzer Rauch auf. Kurz vor dem Absturz hatte der Tower den Funkkontakt zu der Boeing 737 verloren. Der ägyptische Botschafter in Tunis, Mahdi Fattallah, sagte dem Fernsehsender Al Dschasira, 18 Menschen seien getötet worden, 25 weitere seien verletzt in Krankenhäuser gebracht worden. Der Pilot habe überlebt, die anderen Besatzungsmitglieder seien ums Leben gekommen.

Die tunesische Nachrichtenagentur TAP berichtete dagegen nur von fünf Todesopfern.

Der Vizepräsident von Egypt Air, Schaker Kilada, erklärte, man habe nach dem Absturz Kontakt zu einigen Personen an Bord gehabt. Er wies Berichte zurück, wonach die Maschine während einer versuchten Notlandung abgestürzt sei. Es habe sich um einen normalen Landeanflug gehandelt, sagte er. Die Maschine aus Kairo hätte um 15.30 Uhr Ortszeit (16.30 Uhr MESZ) landen sollen. Zum Zeitpunkt des Absturzes war es neblig und regnerisch, und es wehte ein Sandsturm von der Sahara heran.

Im Oktober 1999 war eine Boeing 767 der Egypt Air vor der Küste des US-Staates Massachusetts ins Meer gestürzt. Dabei wurden alle 217 Menschen an Bord getötet. Davor hatte es 23 Jahre lang keinen schweren Absturz bei der Fluglinie gegeben.

22-Jähriger verdächtigt

WASHINGTON: Die US-Polizei hat gestern in Texas eine Grossfahndung nach einem 22-Jährigen ausgelöst, der für die Serie der jüngsten Rohrbomben-Anschläge in fünf US-Bundesstaaten verantwortlich sein soll.

Der Name des Tatverdächtigen wurde mit Luke John Helder angegeben. Die Polizei warnte, er sei bewaffnet und äusserst gefährlich. Seit vergangener Freitag waren in Briefkästen in Illinois, Iowa, Nebraska, Colorado und Texas insgesamt 17 Sprengsätze gefunden worden.

Regenzeit versetzt Kenia in Chaos

30 Tote und 50 000 Menschen obdachlos

NAIROBI: Die Überschwemmungen nach den heftigen Regengüssen in Kenia haben dramatische Ausmass erreicht. Mindestens 30 Menschen starben, über 50 000 sind auf der Flucht vor den Wassermassen, wie ein Polizeisprecher gestern mitteilte.

Zahlreiche Menschen seien nach Erdbeben unter Schlammmassen begraben worden, hiess es weiter. Andere seien ertrunken oder in ihren Fahrzeugen von den Wasser-

strömen mitgerissen worden. «Wir haben viele Berichte über Ertrunkene, können sie aber nicht alle bestätigen, solange deren Körper nicht gefunden werden», erklärte der Sprecher des nationalen Katastrophenausschusses, Bonventure Wendo. «Es gibt grosse Kommunikationslücken und wir sind auf die Angaben der lokalen Behörden angewiesen.»

Am schlimmsten betroffen seien Regionen in Ost-, West- und Zentralkenia. Zehntausende Menschen seien gezwungen,

ihre Dörfer zu verlassen. Viele hätten ihre Lehmhütten im Hochwasser verloren. Das Wasser habe grosse Teile der Ernte vernichtet. Präsident Daniel arap Moi versprach den Vertriebenen Unterstützung.

Schwere Niederschläge sind während der Regenzeit in Kenia von März bis Mai nichts ungewöhnliches. Seit zwei Wochen jedoch regnete es in einigen Regionen nahezu pausenlos. Wetterexperten sagten weitere heftige Regengüsse bis Mitte Mai voraus.

Steffi Graf ausgezeichnet



STUTTGART: Der erste öffentliche Auftritt von Steffi Graf (Bild) in Deutschland seit langem hat gestern in Stuttgart für einen grossen Medienwirbel gesorgt. Der Grund: Die 32-Jährige bekam von Ministerpräsident Erwin Teufel die baden-württembergische Verdienstmedaille verliehen. Graf, die im eleganten grauen Hosennanzug erschien, antwortete zum ersten Mal auf Fragen nach ihrem Sohn Jaden Gil. «Der kleine Mann ist dabei», lächelte sie in die zahlreichen Kameras. Teufel hob in seiner Laudatio Graf's sportliche Erfolge und ihr gesellschaftliches Engagement hervor. «Sie ist ein Vorbild für die junge Generation», sagte der CDU-Politiker. Die 32-Jährige nahm die Würdigung durch den CDU-Politiker geschickt auf und sagte: «Solche Worte vom Ministerpräsidenten zu hören, ist nicht selbstverständlich.»

Vorsätzlich in Kindergruppe gerast

Mexiko: Autofahrer tötet zwei Kinder

MEXIKO-STADT: Ein wütender mexikanischer Autofahrer ist am Montag (Ortszeit) vorsätzlich in eine Kindergruppe hineingerast und hat dabei zwei Kinder getötet und 21 Menschen verletzt.

Wie das Fernsehen berichtete, hatte sich der Mann darüber geärgert, dass die Kinder bei der jeden Montag in Mexiko stattfindenden Flaggenparade die Strasse vor ihrem Kindergarten in Ecatepec, einer nördlichen Vorstadt von Mexiko-Stadt, blockierten.

Der Mann wurde von einem Amateurvideofilmer gefilmt. Das Fernsehen zeigte die Tat, stoppte die Übertragung aber

im Augenblick des Aufpralls.

Der 56-jährige Mechaniker habe die Kindergärtnerin einige Male aufgefordert, die Strasse freizumachen, damit er mit seinem Kleintransporter zu seiner Werkstatt gelangen könne. Er habe damit gedroht, in die Gruppe hineinzufahren und diese Drohung wahrgemacht.

Der Fahrer wurde festgenommen und von der Polizei davor geschützt, von den aufgebracht Anwohnern gelyncht zu werden. Bis gestern Morgen waren laut Fernsehberichten 16 der verletzten Kinder aus dem Spital entlassen worden. Drei Kinder und zwei Kindergärtnerinnen mussten wegen schwererer Verletzungen noch bleiben.

3000 Schüler demonstrierten



ERFURT: Unter dem Motto «Schrei nach Veränderung» haben gestern in Erfurt mehr als 3000 Schüler für Veränderungen im Thüringer Schulsystem demonstriert. Sie zogen in der Erfurter Innenstadt vorbei an der Staatskanzlei zum Domplatz, wo eine Kundgebung mit Podiumsdiskussion stattfand. Auf den Transparenten hiess es: «12 Jahre Schule und dann nichts?», «Wir sind die Zukunft der Welt - Ist Euch die Welt egal?» oder «Ihr spart uns dumm». (Bilder: Keystone)

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

